

# DEUTSCHE BAUZEITUNG

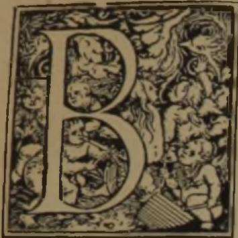
59. JAHRGANG \* N<sup>o</sup> 81 \* BERLIN, DEN 10. OKTOBER 1925

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK, ARCH.  
SCHRIFTFLEITER: REG.-BAUMEISTER a. D. FRITZ EISELEN.

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

## Die Brunnen- und Wandelhalle in Bad Pyrmont.

Von Architekt Alfred Sasse in Hannover.



ad Pyrmont, am Hilligenborn im Tale der Emmer, mit seinen verschiedenen uralten kohlen-säurehaltigen Kochsalz- Trink- und Stahlquellen fiel durch Staatsvertrag im Jahre 1922 an Preußen. Preußen verpflichtete sich im Übernahmevertrag, zur weiteren Hebung Pyrmonts eine Thermalquelle zu erbohren, eine Brunnen- und Wandelhalle, sowie ein Konzert- und Konversationshaus neu zu erbauen und das bestehende Kurhaus weiter auszubauen.

Die Erbohrung der Thermalquelle ist zur Zeit in der Ausführung, der Ausbau des Kurhauses im Winter 1923 vorgenommen und die Brunnen- und Wandelhalle im darauf folgenden Jahre am 20. Juli dem Betrieb übergeben worden.

Zwecks Erlangung von Bauplänen war für das Konzerthaus und die Brunnen- und Wandelhalle ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben\*), bei dem ein Entwurf des Architekten Alfred Sasse, Hannover, angekauft und diesem Architekten nachher auch die weitere Ausarbeitung und die künstlerische Oberleitung übertragen wurde.

Die alten bestehenden eisernen, baufälligen und unzureichenden Trink- und Wandelbahnanlagen wurden beseitigt und über der Hauptquelle in der Achse der Hauptallee an der bisherigen Stelle ein kuppelbekrönter neuer Brunnentempel (Abb. 1 hierunter) errichtet, an den sich rückwärts die Wandelhalle anschließt, die dreischiffig um einen inneren Schmuckhof herumführt. (Abb. 2—4, S. 638). Nach vorne, dem Brunnenplatz zu, ist sie offen, kann aber durch eigenartige Schiebetor-Konstruktionen (Schlossermeister Rohde, Hannover) in der ganzen Front geschlossen werden.

Links befindet sich die Gläser-Ausgabe für 10 000 Gläser, rechts die Brunnen-Ausgabe mit 42 Zapfstellen für sieben verschiedene Brunnenkuren, mit Maschinenraum dahinter, rückwärtig und an den vorderen Ecken acht Verkaufsläden, während in den rückwärtigen Ecken links die reichlich bemessenen Klosett- und Gurgelanlagen usw. für Männer und rechts dementsprechende für Frauen angeordnet sind. Der Schmuckhof ist mit Schiebefenstern abgeschlossen; in ihm findet demnächst die Aufstellung eines figürlichen Schmuckes statt, den die preußische Regierung zu diesem

\*) Anmerkung der Schriftleitung. Ausfall Jahrg. 1922, S. 496. Es gingen 64 Entwürfe ein. Verteilt wurden ein I. u. ein II. Preis. Statt des III. Preises 3 Ankäufe in gleicher Höhe, darunter der des Verfassers. —

Zweck dem Bauherrn, der Bad Pyrmont A.-G., überlassen hat.

Für die Ausführung kam nur die Winterzeit nach Schluß der Kurzeit — also vom 15. Oktober bis 15. Mai — in Frage.

Der sehr starke Winter 1923/24, einsetzende Streiks u. A. m. verzögerten die Fertigstellung bis 15. Juli 1924. Trotz der schlechten und überaus ungünstigen Bodenverhältnisse ist es möglich gewesen, das 2760 qm bebaute Fläche umfassende Gebäude in 160 Arbeitstagen fertigzustellen.

Der Baugrund war durchweg Moorboden von 8,50 m Tiefe, der stark mit Quellen durchsetzt war. Da große Lasten für die Ausführung nicht in Frage kamen, Einrammen von Pfählen wegen Gefährdung des Quellengebietes und Erschütterung der umliegenden Gebäude aber auch nicht zulässig war, Brunnenversenkung bei der Tiefe zu kostspielig und für die Winterausführung zeitraubend war, wurde eine durchgehende, in sich verankerte Betonplatte mit Gurten gewählt. Auf diese bauen sich, mit den Gurten verbunden, die äußeren Säulen mit quadratischem Kapitell und die inneren Säulen in runder Form auf.



Abb. 1. Brunnentempel über der Hauptquelle.

Das Bergwasser wurde oberhalb durch Drainage-Leitungen abgefangen und, um ein Angreifen der Betonplatte durch die moorigen und Schwefelsäure enthaltenden Wasser zu verhindern, wurde erst eine Packlage von Bruchsteinen bis oberhalb dieser wasserhaltenden Schichten eingebracht und darauf dann die Gründung vorgenommen.

Um die zeitraubende Putzarbeit an den Kassettendecken zu vermeiden, sind diese ganz aus Leichtbeton fertig geputzt ebenfalls fabrikmäßig hergestellt und auf der Baustelle verlegt, so daß nur die Tragrippen nachzuputzen waren.

Auch die Dächer sind aus Leichtbeton-Dielen auf Eisenbeton-Bindern hergestellt. Das ganze Dach ist

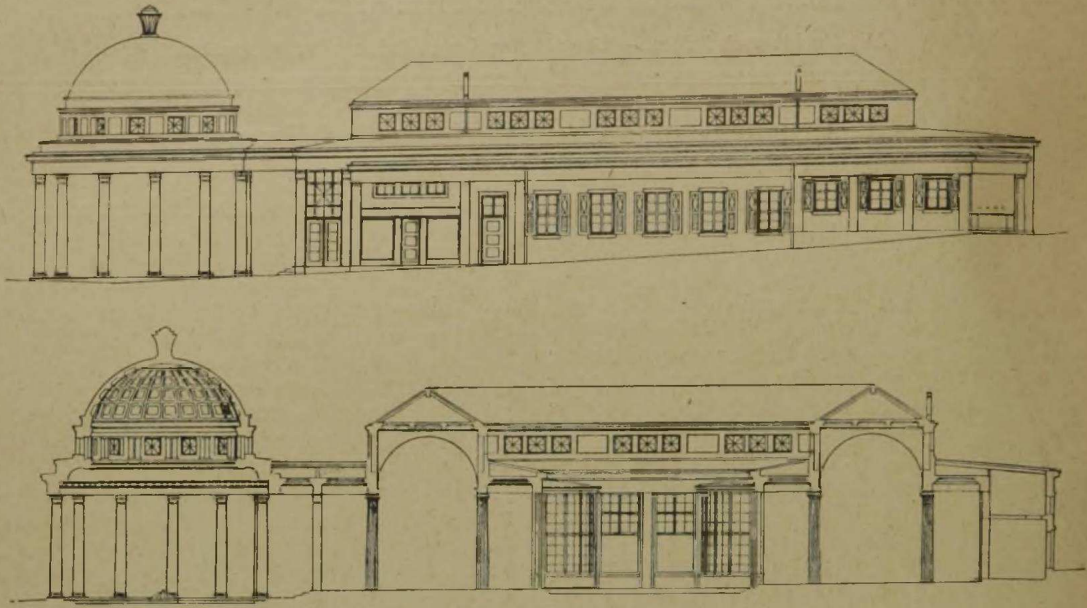


Abb. 2 u. 3. Ansicht und Schnitt. (1 : 400.)

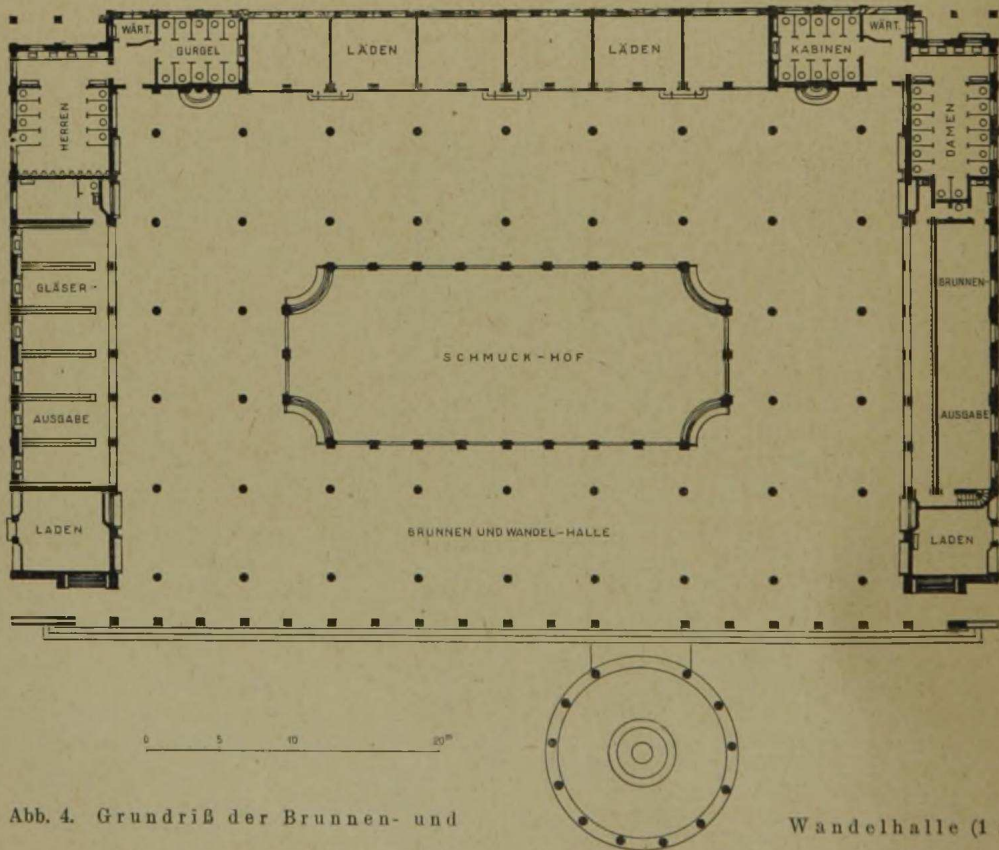


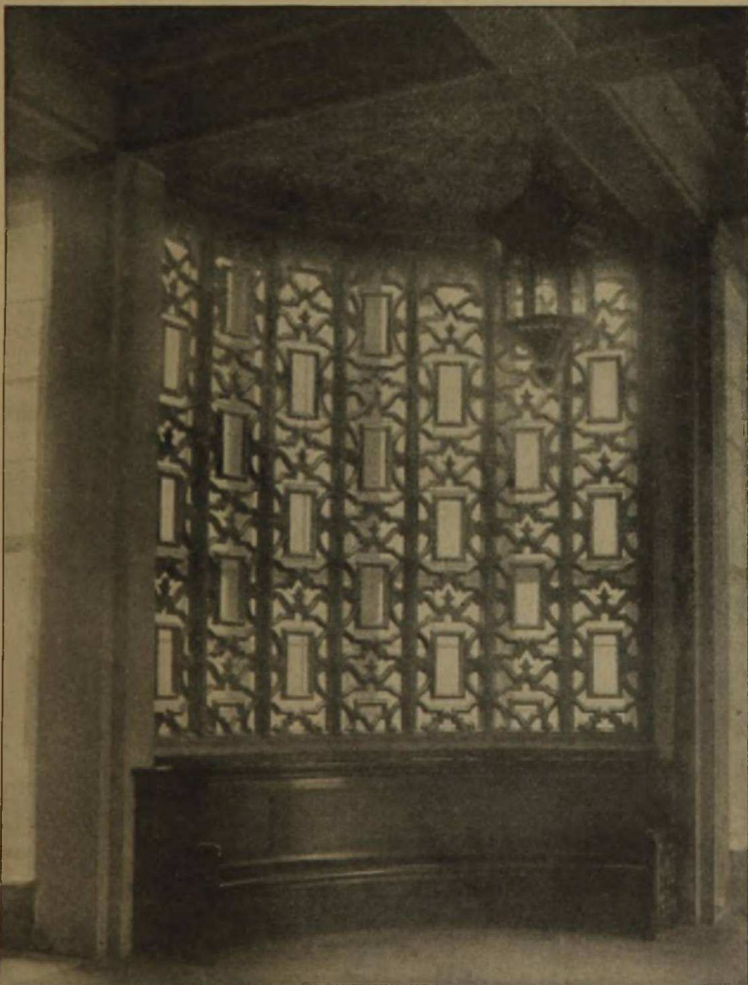
Abb. 4. Grundriß der Brunnen- und

Wandelhalle (1 : 500.)

Wegen der langen Winterzeit wurden alle Pfeiler und Säulen im Innern hohl fabrikmäßig mit Vorsatz-Beton hergestellt, steinmetzmäßig bearbeitet und auf der Baustelle mit weiteren Eiseneinlagen und Beton gefüllt. Als Vorsatz-Beton ist gelber bayrischer Muschelkalk mit Doppelschlag scharriert gewählt; ebenso sind auch die freiliegenden Gesimse ausgebildet, während die inneren Säulen durch Spritzverfahren einen farbigen Vorsatz erhalten haben.

mit Kupfer, von der Firma Gebr. Söhlmann, Hannover, die auch einen Teil der Beleuchtungskörper fertigte, eingedeckt worden. Der Brunnentempel ist mit einer halbkreisförmigen, reich kassettierten Kuppel ebenfalls aus Beton hergestellt und mit Kupfer gedeckt.

Der Fußboden der Halle ist mit Stampf-Asphaltplatten und Marmorbändern belegt. Wände und Decken sind geputzt und reicher ausgemalt. Die Klosett- und Gurgelkabinen haben Fliesen bzw. Marmorbekleidung.



Da der Kurbetrieb auch auf Frühjahr und Herbst künftig ausgedehnt werden soll, die Wandelhalle durch die Schiebefenster und Tore geschlossen werden kann, wird sie durch Abdampf von der im Kurhaus liegenden Kesselanlage aus erwärmt und hat außerdem eine ausreichende Beleuchtungsanlage erhalten.

In den Achsen der Kurzseite, vor den in den Ecken befindlichen Nebenräumen haben zwei Marmorbrunnen in Nischen, die von Vollmer, Offenburg, mit Glasmosaik ausgelegt sind, vor einer Spiegelglaswand Aufstellung gefunden, die mit je einer vergoldeten Bronzefigur von der Metallkunst Hannover nach Modellen von Prof. Herting, einen Moorjüngling und eine Quellennixe (Abb. 5, links) darstellend, geschmückt sind.

In der Abschlußwand der Gläser-schränke ist ein farbiger Fries auf Leinwand gemalt, die Übergabe Pymonts an Waldeck und die Übergabe an Preußen mit Szenen aus dem Badeleben der Zwischenzeit darstellend, vom Maler Prof. Hans W. Schmidt, Weimar, herrührend, zur Ausführung gekommen, und ein entsprechender Fries bei der Brunnenausgabe von demselben Künstler, Szenen aus der Sage und Geschichte Pymonts wiedergebend.

Die Ausmalung hat durch den Maler Bükler, Hannover, stattgefunden, wobei figürliche allegorische Darstellungen in den vier Eckzwickeln: die Elemente, Jahreszeiten, Kunst, Wissenschaft, von dem Maler Prof. Jordan, Hannover, herrühren.

Der Ringmantel der inneren runden Säulen und die vier Maßwerke in den ausgerundeten Sitznischen (Abb. 6, unten) sind von den Mindener Wandplattenwerken nach deren geschützten Verfahren in Spritztechnik mit grünen und schwarzen Farbzusätzen ausgeführt und geben der Wandelhalle die farbige Note.

Die Herstellung der gesamten übrigen Pfeiler, Werksteine, Kassetten und Dächer sowie die künstliche Gründung erfolgten durch die Zementwaren- und Kunststeinfabrik Robert Grastorf, Hannover.

Die Erd- und Maurerarbeiten fanden durch die Baugewerksinnung Pymont, die Anlage der Heizung durch die Firma Arend, Mildner & Evers, Hannover, und die Trinkuranlagen durch die Firma Schaffstaedt, Gießen, statt, während alle übrigen Arbeiten durch Pymonter Handwerksmeister getätigt sind.

Die umfangreichen brunnentechnischen Arbeiten wurden vom Baukommissar Riemenschneider geleitet, während der örtliche Bauleiter Dipl.-Ing. Röpké war.

Das eigentliche Bauwerk hat 24 000 cbm umbauten Raum, der auf 22,60 M. für 1 cbm in der Abrechnung gekommen ist.

Mit diesen Bauwerken ist Bad Pymont durch die kräftige Unterstützung des preussischen Staates, der durch seinen Reg.-Präsidenten von Velsen dem Architekten in der Ausführung weitgehende freie Hand ließ, in ein neues Stadium seiner Entwicklung getreten. Hoffentlich besteht die Möglichkeit, auch das weitere Bauprogramm noch auszuführen. —

Abb. 5. Einer der beiden Brunnen in der Wandelhalle mit Moorjüngling. (Bildhauer Prof. Herting.)

Abb. 6. Maßwerk in einer Sitznische der Wandelhalle.

Nachschrift der Schriftleitung. In der Grundrißlösung der Gesamtanlage, für die der Architekt in seinen Ausführungen keine nähere Erklärung gibt, war

Lage der Wandelhalle zum Brunnentempel, der mit ihr außerdem nur in losem Zusammenhang steht, nicht recht verständlich, um so weniger, als der Brunnentempel an-



Abb. 7. Wandelhalle (Blick gegen die Gläserausgabe).



Abb. 8. Inneres der Wandelhalle. Blick in der Längsrichtung.

Die Brunnen- und Wandelhalle in Bad Pyrmont. Architekt Alfr. Sasse, Hannover.

er wohl gebunden durch die örtlichen Verhältnisse, die Anpassung an Vorhandenes und die Einfügung in die bestehenden Gartenanlagen. Sonst wäre die unsymmetrische

dererseits durch seine Lage in der Achse der Hauptallee, deren wirkungsvollen Abschluß er bildet, und durch seine berechnete Betonung der Schwerpunkt der Anlage ist.

In der äußeren Gestaltung hat sich der Architekt in kluger Mäßigung von jeder gesucht individuellen Formgebung ferngehalten und hat die Wirkung mehr durch gut abgewogene Verhältnisse als durch reiche Gliederung zu erreichen gesucht. Das Innere zeigt ebenfalls gute Verhältnisse. Eine gewisse Verwandtschaft mit der weiträumigeren Wandelhalle des Bades Kissingen, die durch die Einfügung der die oberen Wände des Mittelschiffes versteifenden Bögen (namentlich in dem Längsdurchblick, Abb. 8 S. 640) verstärkt wird, findet wohl ihre Begründung

in der gleichen Bauaufgabe und der gleichen dreischiffigen basilikalen Anordnung, die ja in beiden Fällen auf alte Vorbilder zurückgeht. In der Einzelgliederung und Ausschmückung, die dem Ganzen ein festliches und zum Verweilen einladendes Gepräge geben, geht der Architekt jedenfalls eigene Wege, wenn auch die Formensprache hier ebenfalls auf der Überlieferung fußt. Die Einzelheiten sind mit Liebe durchgebildet und zeugen auch von dem Verständnis der herangezogenen Künstler und der gediegenen Arbeit der ausführenden Firmen. —